

Zeitschrift: Fraueztig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1986-1987)
Heft: 18

Buchbesprechung: Präzision des Gefühls : zu Marguerite Duras "Der Schmerz"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Präzision des Gefühls

Zu Marguerite Duras «Der Schmerz»

Paris, April 1945

Wärmere Tage. Nach der «Libération» im August 44 kann die Bevölkerung wieder atmen, bei Nacht ist die Stadt hell beleuchtet, die Cafés sind voller Menschen, die auf den bevorstehenden Frieden warten. «Die Leute sind in den Strassen wie gewöhnlich, es gibt Schlangen vor den Läden, es gibt ein paar Kirschen, deshalb warten die Frauen.» Die Alliierten haben Deutschland besetzt, das sich zäh verteidigende Berlin ist mit russischen Kanonen umstellt, die endgültige Kapitulation Deutschlands ist nur noch eine Frage von Tagen. Die Konzentrations- und Gefangenengelager werden geöffnet, wer noch am Leben ist, wird befreit. Die Pariser Zeitungen veröffentlichen Listen mit den Namen der Rückkehrer. Täglich kommen Züge mit Überlebenden an, sie sind hungrig, krank, apathisch, ausgemergelt. Die seit Monaten wartenden Frauen schreien und klatschen, wenn ein Zug ankommt, und versuchen, Informationen über ihre Männer zu bekommen, «lebt er noch?», «kommt er zurück?». Unter ihnen ist eine junge Frau, die auf ihren Mann wartet, der als Widerstandskämpfer nach Buchenwald deportiert worden war. Sie wird einige Monate später die Ereignisse dieser Apriltage ganz präzis, Stunde für Stunde, aufschreiben: Marguerite Duras.

Das absolut Unerträgliche

Sie wird über die Unerträglichkeit des Wartens schreiben, wie sie die Namenslisten liest, aber auch das wieder aufgibt, weil der Name ihres Mannes, Robert L., nie auf der Liste stehen wird, wenn sie sie liest. Sie wird vom zermürbenden und absurdnen Hin-und-Her schreiben, Hoffnung und Resignation wechseln sich fast ständig ab, da ist immer wieder die Gewissheit, dass ihr Mann schon seit Tagen tot, verhungert oder erschossen, in einem schwarzen Graben liegt, und immer wieder die Hoffnung, er komme zurück, stehe vielleicht schon vor der Tür, dann wieder das Bild vom Graben, das sie aushalten will, mit dem sie einschläft. Von ihrer Arbeit im Auffanglager Orsay wird sie schreiben, wo sie mit Freunden einen Suchdienst leitet, Informationen über Deportierte, Lagerverschiebungen und Transporte sammelt, wie sie aber auch diese Arbeit nur tut, weil sie nicht mehr weiß, wohin mit sich, um sich zu ertragen. Das Martyrium hat kein Ende. Als ihr Mann zurückkommt, ist er ein Skelett. Der Kopf war durch den Hals am Körper befestigt, wie Köpfe gewöhnlich befestigt sind, doch dieser Hals war so verkleinert – man konnte ihn mit einer einzigen Hand umspannen – so ausgetrocknet, dass man sich fragte, wie das Leben da überhaupt durchkam, ein Kaffeelöffel voll Brei ging kaum durch und ver-

stopfte ihn. Zu Anfang bildete der Hals einen rechten Winkel mit der Schulter. Oben drang der Hals ins Innere des Skeletts, er klebte an den Kinnladen, schläng sich um die Muskeln wie Efeu. Durch ihn hindurch sah man, wie sich die Wirbel abzeichneten, die Halsschlagader, die Nerven, der Rachen, sah wie das Blut hindurchfloss: die Haut war Zigarettenpapier geworden. Er machte also diese klebrige, dunkelgrüne Sache, die kochte, Scheisse, wie sie noch nie jemand gesehen hatte. Wenn er sein Geschäft gemacht hatte, legten wir ihn wieder hin, er war, die Augen halb geschlossen, für lange Zeit erschöpft. Sie kann ihn nicht mehr lieben.

kens und des Fühlens, an die ich nicht zu rühren wagte und der gegenüber ich die Literatur als beschämend empfand.

Marguerite Duras hat nun in der Streitfrage, ob die Aufzeichnungen unmittelbar aus der Zeit nach dem Kriegsende stammen oder erst viel später verfasst worden sind, einen Beweis erbracht, sie liess Teile des Manuskripts fotografieren. Es sind in ihrer kleinen, sorgfältigen Handschrift geschriebene Blätter, das Papier – auch Papier war rationiert – ist Briefpapier der Kommunistischen Partei Frankreichs, der sie damals während einiger Jahren angehörte. Eines dieser Tagebuchblätter ist in der Zeitschrift Bücherpick Nr. 1/1986 abgedruckt.

Weltkrieg im Brennpunkt des Einzelschicksals

Doch eigentlich ist dieser Streit völlig unwichtig, die Publizität, die dem Buch daraus und aus der «Wiederfindungslegende» erwächst, ganz und gar überflüssig. Denn bei aller «Unordnung des Denkens und des Fühlens» haben diese Aufzeichnungen eine Qualität und eine Präzision, die vieles von dem, was heute als Literatur verkauft wird, beschämen, nicht zuletzt auch Duras eigenen Bestseller «Der Liebhaber».



Streit um die Echtheit

Als diese Aufzeichnungen vierzig Jahre später – 1985 – unter dem Titel «La Douleur» in Frankreich veröffentlicht worden sind, ist ihre Authentizität stark angezweifelt worden; so und solches hätte man erst viel später schreiben können, ist eingewendet worden. Marguerite Duras hingegen behauptet, zwei Tagebuchhefte, an die sie all die Jahre nicht mehr gedacht hatte, in einem Landhaus in Neauphle-le-Château wiedergefunden zu haben. Ich habe keine Erinnerung daran, es geschrieben zu haben, bemerkt sie in einer Art Vorwort zu «Der Schmerz». Wie habe ich diese Sache schreiben können, die ich noch nicht zu benennen vermag und die mich erschreckt, wenn ich sie wieder lese. Wie habe ich diesen Text jahrelang in diesem Landhaus liegen lassen können, das im Winter regelmäßig überschwemmt wird, und, als sie die Hefte gefunden hatte: Ich stand vor Seiten, die gleichmäßig voll waren von einer aussergewöhnlich gleichmässigen und ruhigen kleinen Handschrift. Ich stand vor einer phänomenalen Unordnung des Den-

Denks und des Fühlens, an die ich nicht zu rühren wagte und der gegenüber ich die Literatur als beschämend empfand. Marguerite Duras hat nun in der Streitfrage, ob die Aufzeichnungen unmittelbar aus der Zeit nach dem Kriegsende stammen oder erst viel später verfasst worden sind, einen Beweis erbracht, sie liess Teile des Manuskripts fotografieren. Es sind in ihrer kleinen, sorgfältigen Handschrift geschriebene Blätter, das Papier – auch Papier war rationiert – ist Briefpapier der Kommunistischen Partei Frankreichs, der sie damals während einiger Jahren angehörte. Eines dieser Tagebuchblätter ist in der Zeitschrift Bücherpick Nr. 1/1986 abgedruckt.

Das Buch «Der Schmerz», das jetzt auch in Deutsch vorliegt (übersetzt von Eugen Helmle), ist in einer äusserst schlichten Sprache geschrieben – erzählt wird in der Ich-Form und im Präsens, die Sätze sind kurz, grammatisch einfach, der Aufbau chronologisch, und doch vermag es uns als LeserInnen hineinzuziehen in den Sog des Schmerzes, in das Warten, das zur Sucht wird. Ist es die Tatsache, dass wir spüren, dass da jemand ganz authentisch beschreibt, wie Krieg sich immer auch bündelt in den Schicksalen der Einzelnen, als Schmerz und als Hass? Oder ist es so, dass wir dem Leiden im Umkreis von Konzentrationslagern und Kanonen, in weltgeschichtlichen Dimensionen, eine viel grössere Daseinsberechtigung zusprechen als unserem alltäglichen Leiden, das wir, vor allem wenn es veröffentlicht wird, für selbstgefälliges Kreisen um den eigenen Nabel halten, und dass wir mit diesem Buch ein unerhört starkes Bild auch für unser Leiden und unser Anrennen gegen die Selbstauflösung finden können? Ein Weg in den Schmerz? Eigenartig jedenfalls, dass gerade Marguerite Duras, die der Psychoanalyse so viel schädliche Wirkung zuschreibt, ein derart schonungsloses und präzises Psycho gramm geschrieben hat.

Katharina Suter

Marguerite Duras: Der Schmerz. Hanser-Verlag, München/Wien 1986. Fr. 24.10.



Marie-Louise von Franz
ERLÖSUNGSMOTIVE IM MÄRCHEN

140 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag, Fr. 24.10

Das Motiv der Erlösung kommt im Märchen häufig und in vielfältigsten Formen vor. An zahlreichen Beispielen zeigt uns die bekannte Psychologin und langjährige Mitarbeiterin C.G.Jungs, was wir aus den Märchen über seelische Wachstumsprozesse lernen können; vielfache Verbindungen zum täglichen Leben und zur psychologischen Praxis werden deutlich.

Sheila Kitzinger
BEREIT ZUR GEBURT
Das Übungsprogramm mit Tonkassette
Tonkassette und Begleitheft Fr. 37.20

Immer mehr werdende Eltern bereiten sich aktiv auf die Geburt ihres Kindes vor. Sheila Kitzinger, deren Methoden weltweit anerkannt und verbreitet sind, hat nun auch das lange erwartete Übungsprogramm zur Geburtsvorbereitung geschaffen! So kann die Schwangere durch gezielte Übungen ihre Körperbewusstheit verbessern, für Schwangerschaft und Geburt wichtige Muskeln wahrzunehmen lernen und sich in Atem- und Entspannungstechniken üben. Bei vielen Übungen wird der Partner einbezogen, so dass er lernt, wie er während der Geburt einführend und wirksam helfen kann.



Maria-Gabriele Wosien
TANZ IM ANGESICHT DER GÖTTER
128 Seiten mit zahlreichen z.T. farbigen Abbildungen, Grossformat, kartoniert, Fr. 31.30

Tanz wird heute von vielen Menschen als Möglichkeit innerer Erfahrung gesucht, die Tanzbewegung führt zum vertieften Erleben. Gestützt auf reiches ethnologisches und religions- und kulturgeschichtliches Material führt Maria-Gabriele Wosien, selbst Lehrerin des meditativen Tanzes, lebendig in die grundsätzlichen Fragen und vielfältigen Aspekte des sakralen Tanzes ein. Ein faszinierender, reich illustrierter Band für alle, die Tanz als Medium und Ausdruck der Erfahrung von Transzendenz und als Weg der Selbstdarstellung erlebt haben oder kennenlernen möchten.



ALTERNATIVER URLAUBSFÜHRER 1986

Angebote für Kreativität, bewusstes Leben und Selbsterfahrung

2. stark erweiterte Ausgabe, insbesondere auch mit Angeboten aus der Schweiz, herausgegeben von Dagmar Olzog. 160 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, kart., Fr. 12.80

In den letzten Jahren entstand ein völlig neuer Reisemarkt. Das Ziel der Reisenden ist nicht mehr ein entferntes Land oder eine touristische Sehenswürdigkeit, sondern der Wunsch, auf kreative Weise seine Ferien zu gestalten. Der „Alternativer Urlaubsführer 1986“ enthält Anregungen und Adressen, Angaben über Termine und Preise. Die Angebote reichen über Töpferei, Malen, Theaterspielen, Weben und Fremdsprachen bis hin zu T'ai Chi, Astrologie, Körpererfahrung, Meditation, Yoga und Heilfasten.

Janine Fontaine

HEILUNG BEGINNT IM UNSICHTBAREN
Entdeckungsreise zur Medizin des Energiekörpers
292 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag, Fr. 35.90

Janine Fontaine ist beides: Ärztin und Heilerin – sie weiß: Jeder unserer drei Körper – der physische, der energetische und der spirituelle – muss auf seine eigene Weise geheilt werden, wenn Gesundheit, d.h. Harmonie, wieder hergestellt werden soll. Schulmedizin, energetische Medizin und Initiation gehören zusammen. An zahlreichen Beispielen zeigt sie in für Laien wie für Ärzte faszinierender Weise, wie sie die Medizin des Energiekörpers praktiziert.

Luise Eichenbaum und Susie Orbach
FEMINISTISCHE PSYCHOTHERAPIE
Auf der Suche nach einem neuen
Selbstverständnis der Frau
224 Seiten, kartoniert, Fr. 27.50



Dieses Buch entstand auf der Basis der Erfahrungen, die die Autorinnen als Psychotherapeutinnen gewonnen haben. Sie schildern zu Beginn den Stand der feministischen Psychotherapie, verlassen aber bei der Beantwortung der Frage, wie eine weibliche Persönlichkeit aufgebaut ist, den Boden des bisher (von Männern) Gedachten und berichten über themenzentrierte Frauen-Workshops und psychodynamische Frauen-Therapie-Gruppen. Insgesamt zeichnen sie ein Bild davon, wie eine feministisch orientierte Psychotherapie ganz konkret aussehen kann.

Linda Leonard
TÖCHTER UND VÄTER
Heilung und Chancen einer
verletzten Beziehung
227 Seiten, geb., Fr. 31.30

Die Psychotherapeutin zeigt anhand von Beispielen aus ihrer Praxis sowie aus Literatur und Film, welche typischen Formen die verwundete Beziehung von Töchtern und Vätern haben kann und wie die unterschiedlichen Vaterpersönlichkeiten jeweils typischen Formen von verletzten Töchtern entsprechen. Dieses Buch weist Wege zum Verständnis und zur Heilung.

